Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 3

Rubrik: Was die Woche bringt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 3 30. Jahrgang

Die Berner Woche

1940 Bern, 20. Jan.

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Erscheint jeden Samstag. Redaktion: Falkenplatz 14, 1. Stock. — Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Hans Strahm. — Verlag und Administration: Paul Haupt, Falkenplatz 14, 1. Stock. — Druck: Jordi & Co., Belp. — Einzelnummer: 40 Rappen. Abonnementspreise: Jährlich Fr. 12.- (Ausland Fr. 18.-), halbjährl. Fr. 6.25, vierteljährl. Fr. 3.25 Probeabonnement 3 Monate Fr. 3.-. Ahonnenten-Unfallversicherung (bei der Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft in Bern): A: Erwachsenen-Versicherung (1 Person) Fr. 3500.- bei Todesfall; Fr. 5000.- bei bleibender Invalidität; Fr. 2.- Taggeld für vorübergehende Arbeitsunfähigkeit von 8 Tagen nach dem Unfall an, längstens während 25 Tagen pro Unfall. —



B: Erwachsenen-Versicherung für 2 Personen, pro Person wie oben. C: Kinderversicherung (Versicherungssummen pro Kind) Fr. 1000,- für den Fall des Todes; Fr. 5000,- für den Fall bleibender Invalidität; Fr. 2,-Taggeld für Heilungskosten vom ersten Tag nach dem Unfall an, längstens während 100 Tagen pro Unfall. — 1 Pers. 2 Pers. 1 Kind 2 Kinder 3 Kinder 4 u. m Kombination 1 Jahr: Fr. 18,-21.- 16.40 20.- 23.20 /2 Jahr: Fr. 9.— 11.60 10.50 8.20 10.-1/4 Jahr: Fr. 4.50 5.25 4.10 5.--5.80 Kombinationen für mehrere Personen auf Wunsch, Inseratenpacht: Schweizer Annoncen A.-G., Bern

Was die Woche bringt

Berner Stadttheater. Wochenspielplan

Sonntag, 21. Jan, 14.30 Uhr: "Kleiner Walzer in a-moll", Komödie in 5 Bildern von Hans Müller-Einigen.

20 Uhr: "Madame Butterfly", Oper in drei Akten von Giacomo Puccini.

Montag, 22. Jan. Sondervorstellung des Berner Theatervereins "Souper — Eins, zwei, drei", von Franz Molnar.

Dienstag, 23. Jan. Ab. 15: "Die Teresina", Operette in 3 Akten von Oskar Strauss. Mittwoch, 24. Jan. 15 Uhr Volksvorstellung Kartell: Schneewittchen", Märchen nach Grimm von Bacmeister, für unsere Bühne bearbeitet von M Doswald, Musik von W. Furrer.

20 Uhr Ab. 16. "Der Traum ein Leben", Dramatisches Märchen von Franz Grillparzer.

Donnerstag, 25. Jan. Volksvorst. Kartell: "Carmen", Oper in vier Akten von Georges Bizet.

Freitag, 26. Jan. Ab. 16. Gastspiel Kammersänger Max Hirzel: "Tannhäuser" Romantische Oper von Richard Wagner.

Samstag, 27. Jan., 15 Uhr: "Schneewittchen".

O Uhr. Einmaliges Gastspiel Kammersänger Richard Tauber: Giuditta". Operette in 3

Akten von Franz Léhar.

Sonntag, 25. Jan. Vorm. 11 Uhr Autoren-Matinée des Berner Theatervereins, Arnold H. Schwengeler. Nachm. 14.30 Uhr 20. Tombolavorst. d. Berner Theatervereins, zugl. öffentl.: "Die Zauberflöte, Oper in zwei Aufzügen von W. A. Mozart. Abends 20 Uhr: "Die lustige Witwe" Operette in drei Akten von Franz Léhar.

Montag, 29. Jan. Sondervorstellung des Berner Theatervereins, Uraufführung: "Kleider machen Leute", Komödie in 5 Bildern von A. H. Schwengeler.

Kursaal.

Konzerthalle. Täglich Tee- und Abendkonzerte des internationalen Attraktions-Orchesters John Kristels Troubadours. In allen Konzerten (ausgen. Sonntag nachmittags) Tanz-Einlagen.

Mittwoch abend, 24. Januar 1940: Grosses holländisches Fest. Extrakonzert unseres Orchesters John Kristel mit echt holländischen Attraktionen, Gratistombola, Solo-Einlagen, Tänzen usw. Eintritt frei.

Dancing im grünen Salon oder in der Kristallgrotte, allabendlich ab 20.30 bis 24 Uhr Mittwoch bis 2 Uhr, Samstag bis 3 Uhr morgens) Sonntag auch nachmittags, mit der Bündner Kapelle George Theus.

25,000 Besucher im Kunstmuseum

Die Ausstellung "Meisterwerke aus den Museen Basel und Bern" und Sammlung Oskar Reinhart" zählte bis heute 25,000 Besucher. Dem 25,000sten Besucher wurde bei seinem Eintritt ein Willkomm bereitet. Es wurden ihm die illustrierten Kataloge und Abbildungen der ausgestellten Werke in die Hand gedrückt.

Berner Kulturfilmgemeinde

Nächsten Sonntag den 21. Januar 1940, 10.45 Uhr wiederholt die Kulturfilmgemeinde im Kino Capitol "Räuber unter Wasser". Ungeahnte Einblicke ins Leben der Seen und des Meeres, welche die Ufa-Filmserie bietet. Das Leben des Hechtes wird in spannenden Bildern geschildert und Hunger und Liebe der kleinsten Lebewesen in einem Wassertropfen mittelst der Mikro-Kamera eingefangen. Einzigartige Aufnahmen von Quallen und andern "Glastieren" aus dem blauen Golf leiten über zu erstmaligen Unterwasser-Farbenaufnahmen über die Tintenfische und die Farbenpracht des Meeresgrundes.

Schweizer Schul- & Volkskino

Infolge zahlreicher Anfragen hat sich der Schweizer Schul- und Volkskino entschlossen, nächsten Sonntag den 21. Januar, vormittags 10.45 Uhr, im Cinéma Bubenberg den Original-Tatsachenbericht der Westfront 1914/18

kunsthalle

VIKTOR SURBECK

Gemälde und Zeichnungen von 1929—30 Täglich 10—12 und 14—17 Uhr Donnerstag auch 20—22 Uhr.

Im Kursaal Bern

die beste Nachmittags- und Abendunterhaltung.





Marschall Foch" mit Einleitungsreferat von Herrn Red. Tung, Bern, nochmals zu wiederholen.

Jeder, dem Friede und Heimat lieb sind, sollte diesen Film, der uns die Schrecknisse des Weltkrieges und den erschütternden Kampf auf beiden Fronten vor Augen führt, gesehen haben. Unserem Schweizerland den Frieden um

jeden Preis zu erhalten, das ist die ernsthafte BERNER SCHREIBMAPPE. Buchdruckerei Büchler & Co., Bern Mahnung, die in bewegter Zeit an uns ergeht. Gedenken wir der Schrecken des Krieges, dann erscheint uns kein Opfer zu gross, um Frieden, Freiheit und Selbständigkeit zu bewah-Der Film ist ein Dokument gegen ren. den Krieg, das jeder gesehen haben muss. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Traditionsgemäss versucht auch diesmal die Berner Schreibmappe" mit Ihren Abbildungen die Liebe zu unserer schönen Heimat zu vertiefen und zu verstarken. Sie zeugt aber mit ihren zahlreichen, strahlendschön gelungenen Drei- und Vierfarben-Drucken vom Fortschritt in der Reproduktions- und Drucktechnik.

Der Meister des "Deutschen Requiems"

Zum Konzert des Lehrergefangvereins im Großen Kafinofaal am 20. und 21. Januar 1940

"Brahms, damals im 31. Lebensjahr stehend, machte mir nicht allein durch sein gewaltiges Klavierspiel, mit dem sich noch so brillante Virtuosenkunst nicht vergleichen ließ, sondern auch durch feine persönliche Erscheinung sofort den Eindruck einer machtvollen Individualität. Zwar die furze, gedrungene Figur, die fast semmelblonden Haare, die vorgeschobene Unterlippe, die dem bartlosen Jünglingsgesicht einen etwas spöttischen Ausdruck gab, waren in die Augen fallende Eigentümlichkeiten, die eher mißfallen konnten; aber die ganze Erscheinung war gleich= sam in Kraft getaucht. Die löwenhaft breite Brust, die herkuli= schen Schultern, das mächtige Haupt, das der Spielende manchmal mit energischem Ruck zurückwarf, die gedankenvolle, schöne, wie von innerer Erleuchtung glangende Stirn und die zwischen den blonden Wimpern ein wunderbares Feuer vorsprühenden germanischen Augen verrieten eine fünstlerische Bersönlichkeit. die bis in die Fingerspißen hinein mit genialem Fluidum geladen zu sein schien. Auch lag etwas zuversichtlich Sieghaftes in diesem Antlitz, die strahlende Heiterkeit eines in seiner Runft= übung glücklichen Geistes, sodaß mir, während ich kein Auge von dem so mächtig in die Klaviatur greifenden jungen Meister ver= wandte, die Worte Iphigeniens von den Olympischen durch den Sinn gingen:

> Sie aber, sie bleiben In ewigen Festen An goldenen Tischen. Sie schreiten von Bergen Bu Bergen hinüber ..."

So beschreibt J. B. Widmann im November 1865 den Meister des "Deutschen Requiems". Brahms hatte auf einer Schweizerreise in Basel, Zürich und in Winterthur Konzerte gegeben. In Winterthur hatte ihn Widmann gesehen und ge=

Das "Deutsche Requiem" wurde erst im Jahre 1868 vollen= det, dennoch dürfen wir Brahms schon in den vorhergehenden Jahren als den Meister des "Deutschen Requiems" ansehen. Die ersten Stizzen dieses Werkes fallen in das Jahr 1865.

Brahms wohnte damals in Hamburg, nachdem er seine Stellung bei Sofe in Detmold aufgegeben hatte.

Um 29. Juli 1856 mar Schumann geftorben, in geiftiger Umnachtung. Brahms war sowohl des Komponisten wie dessen Frau, Clara Schumann, Berehrer und Freund. Mit Frau Clara hatte er die letten Jahre hindurch auf Besserung, ja auf Genesung gehofft, mit ihr gebangt bei schlechtem Bericht der Aerzte, mit ihr den tiefften Schmerz des Todes durchlebt. Was war natürlicher, als daß es ihn drängte, dem verstorbenen Freund und Meifter ein Denkmal zu fegen.

Erft Anfang April des Jahres 1865 finden wir eine erfte Andeutung auf diese Romposition in einem Brief an Clara Schumann. Er sendet ihr ein "Chorftud aus einer Art deutschem Requiem, mit dem ich derzeit etwas liebäugelte, in flüchtigem Klavierauszug".

Im Februar dieses Jahres 1865 war Brahms' geliebte Mutter gestorben. Wir werden faum fehlgehen, wenn wir ver= muten, daß diefer Verluft den Schmerz um den Verluft Schumanns von neuem erwecte und das Requiem im Gedenken an diese beiden lieben Verftorbenen jest in raftloser Arbeit fertig fomponiert wurde.

Im Frühjahr 1866 finden wir Brahms bei herrn Rufer, Bürichberg einquartiert. Aus der Stadtbibliothek holte er sich die große Bibelkonkordanz, um sich den Text zum ersten Requiem in deutscher Sprache zusammenzustellen.

In diesem Sommer wurden sechs Sätze des Werkes fertig. fünfte: "Ich will euch tröften" fehlte noch.

Um 1. Dezember 1867 führte Herbeck das Requiem in Wien auf. In der "Neuen Freien Breffe" schrieb Sanslick darüber: "Während die beiden erften Sätze des Requiems trot ihres buftern Ernftes mit einhelligem Beifall aufgenommen murden, was das Schicksal des dritten Sates ein sehr zweifelhaftes. Er gefteht, er "habe bei der über den Orgelpunkt D dahinbrausenden Schluffuge des dritten Sates die Empfindungen eines Bassagiers, der im Schnellzug einen Tunnel durchrasselt ... Tropdem preist er begeiftert die Bedeutung dieses erften deutschen Requiems. Clara Schumann schreibt dem Romponisten: "lleber das Requiem habe ich glücklicherweise doch noch anderes gehört, als Du mir schriebst, und namentlich freute mich sehr, was Joachim feiner Frau darüber schrieb.

Niemann erzählt in seiner Brahms=Biographie: "Für diesen zwiespältigen Wiener Erfolg erlebte Brahms in Bremen die glänzendste Genugtuung. Domkapellmeister Karl Reinthaler hatte rasch entschlossen die Aufführung des auch von ihm sofort in seiner Bedeutung erkannten Werkes auf Karfreitag, den 10. Upril 1868 im Dom festgesett. Brahms, der feit Januar wieder in Hamburg weilte und Anfang April im Oldenburger Hoftapellenkonzert Schumanns Rlavierkonzert und seine Händels variationen und Fuge spielte, reifte zu Proben des von Reinthaler mit hingebungsvoller Sorgfalt einstudierten, damals noch sechssätigen Werkes des öftern von hamburg berüber. Clara Schumann kam noch rechtzeitig von Baden=Baden und überraschte Brahms im Dom. Un Stelle des fünften, noch fehlenden Chores (Ich will euch trösten) sang Frau Amalie Joachim in verwunderlichem Stilgemengsel die Messias-Arie "Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" und spielte Joseph Joachim Schumanns "Abendlied". Der Erfolg des herrlich aufgeführten Werkes war so außerordentlich und tiefgebend, daß es schon am 28. April unter Reinthalers Leitung in der Union wiederholt werden

Im Mai desselben Jahres wurde der fünfte Satz nach tomponiert. Brahms sendet ihn an die getreue Freundin Clara Schumann, die darauf antwortet: "Mein Dant für Deine "Traurigkeit" (der Sat beginnt: "Ihr habt nun Traurigkeit") fommt spät ... jedoch fühle ich mich gedrungen, zu sagen, daß ich das Stück wundervoll finde, sowohl in der Stimmung, als der kunstvollen Ausführung. Es freut mich, daß es im Requiem nicht fehlt und mir in meinem nicht!"

Im Sommer reifte Brahms mit seinem Nater in Die Schweiz, und in Zürich wurde mit Segar im Fraumunfter Die "Traurigkeit" aus der Taufe gehoben.

Das vollständige Requiem wurde am 18. Februar 1869 im Gewandhaus in Leipzig uraufgeführt. Es folgten: Bafel am 27. Februar und am 24. März, Zürich unter Hegar am 26. und 28. März desselben Jahres. Und seither verstummte es nicht wieder.

Um 3. April 1897 starb der "Meister des deutschen Requiems". Ein Zufall wollte es, daß am gleichen Tage im Bafler Münfter die Aufführung dieses Werkes stattfand.